

Ferienspiele: Die Ketteniser Sport- und Festhalle steht in dieser Woche für rund 150 Kinder ganz im Zeichen des Sports

„Beim Sport kommen die Kinder zusammen“

Sport ist gesund, Sport macht Spaß. Deshalb sind rund 150 Kinder bei der diesjährigen Ausgabe des Osterlagers des Eupener Sportbundes dabei. Wie könnte man eine Woche seiner Osterferien auch besser verbringen, als sich mal so richtig auszupowern?

• KETTENIS
VON LAURA SKROPKE

Und los geht's: Die Musik geht an, und etwa 100 Kinder beginnen, gemeinsam mit Lagerleiterin Kaye Kriescher, ihren Tanz zu üben. Diesen Tanz trainieren sie schon die ganze Woche fleißig – und alle gemeinsam. Damit werden sie die Eltern auf der Abschlussveranstaltung am Freitagnachmittag ganz schön begeistern.



Beim Sport kommen die Kinder zusammen, trotz aller Unterschiede.

Fotos: David Hagemann

„Nach kürzester Zeit waren wir ausgebucht.“

„Hier machen alle mit“, erklärt Anne Brüll, Geschäftsführerin des Eupener Sportbundes. „Sogar die großen Jungs und Mädels haben richtig Spaß dabei – perfekt, um morgens wach zu werden.“

Und wach werden ist wichtig, denn den etwa 150 Kindern, die in diesem Jahr am Osterlager des Sportbundes und der Stadt Eupen teilnehmen, steht ein spannendes Programm bevor. Neben Badminton, Fußball oder Ringen für die älteren Kinder gibt es auch psychomotorische Übungen für die Kleinsten. „Da wird mit Bällen, Luftballons, Reissäckchen und noch viel mehr gearbeitet“, erzählt Anne Brüll und ergänzt:

„Durch die verschiedenen Materialien ist das für die Kinder immer wieder ein neues Erlebnis von Fühlen und Wahrnehmen.“

In etwa 20 Gruppen sind die Kinder eingeteilt, immer abhängig vom Alter. Einige Gruppen bleiben in der großen Ketteniser Sport- und Festhalle, die das Osterlager beherbergt, andere fahren mit dem Bus gemeinsam nach Eynatten, wo mit der Sporthalle zusätzlicher Platz zur Verfügung steht. Bei gutem Wetter kann auch draußen Sport getrieben werden. „Ein bisschen mehr Grünfläche wäre noch schön“, sagt Anne Brüll dazu. Insgesamt sei man aber mit dem Standort an der Ketteniser Grundschule und der Sport- und Festhalle sehr zufrieden.

150 Kindern halten die Trainer ganz schön auf Trab. „Und es gab so viel Nachfrage, das war verrückt“, erinnert sich Anne Brüll. „Nach kürzester Zeit waren wir ausge-

bucht. Werbung machen brauchten wir nicht“, lacht sie. Schade sei natürlich, dass man nicht mehr Kindern einen Platz anbieten konnte, man müsse sich aber eben an

der Infrastruktur orientieren, die zur Verfügung steht, und wolle eine hohe Qualität sicherstellen. Da dürfen die Gruppen nicht zu groß sein, auch wenn alle Trainerinnen und Trainer eine gute Ausbildung genossen haben.

Da in den Augen des Eupener Sportbundes die Ausbildung der Trainer einen sehr hohen Stellenwert habe, werde diese entsprechend eingebunden. Dazu werden Trainings, wie zum Beispiel das 2. Ruddy Kemper ÜL-Wochenende des Eupener Sportbundes, angeboten, die sogar durch die EU im Rahmen eines Europäischen Solidaritätsprojektes gefördert werden. Dort wurden im vergangenen März 13 Trainer von erfahrenen Profis ausgebildet. Dabei gehe es nicht nur um den



Am Morgen wird erst einmal getanzt.

Sport an sich, sondern auch um Themen wie Prävention von interpersoneller Gewalt im Sport oder die Leitlinien für Sicherheit und Verhalten bei der Organisation und Durchführung der Sportlager.

Das Sportlager steht allen Kindern offen.

Für die Zukunft wünschen sich Kaye Kriescher und Anne Brüll, dass auch Schwimmunterricht wieder Bestandteil des Lagers wird. Das sei für das Osterlager in diesem Jahr leider aus organisatorischen Gründen nicht realisierbar gewesen. Auch war es in diesem Jahr schwieriger, Trainer zu finden, die sich für die Arbeit im Lager bereit erklärten. Das sei ein Trend, den man seit der Coronapandemie beobachte, erklären die beiden Frauen. Deshalb sei auch aktuell noch nicht daran zu denken, mehr Plätze anzubieten, denn die Kapazitäten sind ausgereizt und die Trainer haben alle Hände voll zu tun.

„Uns ist wichtig, dass das Sportlager allen Kindern offen steht“, sagt Anne Brüll, „auch wenn das manchmal eine organisatorische Herausforderung sein kann“. Das Sportlager heißt nämlich auch Kinder mit Migrationshintergrund, die noch nicht lange in Belgien leben, und Kinder mit physischen oder psychischen Beeinträchtigungen willkommen. Das sei natürlich ein Mehraufwand, aber auch eine Bereicherung, ist sich Anne Brüll sicher: „Beim Sport kommen die Kinder zusammen – da sind Sprachbarrieren oder Unterschiede einfach mal nicht so wichtig.“

Goldhochzeit: Henny und Leo Stickelmann sind seit 50 Jahren verheiratet – Kirchliche Trauung am 7. April 1973 bei richtigem April-Wetter

Begonnen hat alles an der Buslinie 14

• WALHORN
VON GRISELDIS CORMANN

Wir schreiben das Jahr 1971. Leo Stickelmann (*15.1.1948) und Henriette Gensterblum (*31.5.1951) beginnen mit dem Hausbau. Zwei Jahre später ist das Haus in Walhorn fertig und sie ziehen zusammen, aber nicht ohne Trauschein. Im Heimatort von Henny finden die Feierlichkeiten statt: Die standesamtliche Hochzeit am 6. April 1973 im Rathaus zu Kettenis und die kirchliche Trauung nur einen Tag später, am 7. April 1973: „Wir hatten richtiges Aprilwetter. Auf dem Hinweg hat es in Strömen geregnet. Als wir in der Kirche waren, schien die Sonne und es kam ein Gewitter auf. Als wir im Saal in Lichtenbusch ankamen, lag mehrere Zentimeter hoch Schnee“, erinnern sich beide lebhaft.

Leo Stickelmann ist das älteste von vier Kindern. Er ist in Walhorn geboren und aufgewachsen. Seine Eltern hatten einen landwirtschaftlichen Betrieb: „Ab zehn Jahren haben wir mitgeholfen“, erzählt der 75-Jährige. Mit 13 Jahren ist er auf das Collège Patronné gegangen: „Ich bin bei Wind und Wetter mit dem Fahrrad gefahren. Es gab Wochenkarten. Man musste montags entscheiden, ob man die ganze Woche Fahrrad fährt oder mit



Das frisch verheiratete Paar im Jahr 1973.

Foto: privat



Auch nach 50 Jahren noch unzertrennlich.

Fotos: G. Cormann

dem Bus.“ Im letzten Jahr vor dem Schulabschluss kamen viele Dinge zusammen, so dass er die Schule nicht mit dem Abitur beendete. Er fand eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann in Aachen. Weiteres nützliches Wissen für seinen Beruf brachte ihm der Militärdienst. Dort wurde er als LKW-Fahrer ausgebildet und vertiefte sein Französisch: „Diese Zweisprachigkeit hat mir Türen geöffnet, da ich für viele Kunden im Autohaus der einzige Ansprechpartner war“, erinnert sich Leo Stickelmann, der nach fast fünf Jahrzehnten Betriebszugehörigkeit 2013 in Rente ging. Das bedeute aber

nicht, dass er mehr Zuhause sei, weiß Henny zu berichten. Denn seine Hobbys von Blasmusik über Modelleisenbahn, Garten, Radfahren bis hin zum Pilgern lebt der Walhorer weiter aktiv mit Leidenschaft aus.

Henriette Gensterblum ist in Kettenis als Einzelkind aufgewachsen. Nach mehreren Wechseln in der Grundschulzeit (Kettenis, Athenäum und Maria Hilf Gemmenich) begann sie mit 14 Jahren in Aachen eine Lehre als Frisörin. Nach der Ausbildung arbeitete sie noch zehn Jahre im Beruf. Nach einem Jahr Pause war sie sieben Jahre lang in einer Boutique tätig. Eine Zeit lang be-

trieb sie auch ein Nagelstudio. Mehr als zwei Jahrzehnte lang folgte sie der Haushaltsschule dienstagsmorgens in Eupen: „Ich nähe bis heute fast alles selbst“, erzählt die 72-Jährige. Die Leidenschaft für gutes Aussehen ist ihr bis heute geblieben. Zusätzlich, betont ihr Ehemann, trage die Gestaltung des Hauses ihre Handschrift. Auf Ordnung lege er Wert, auf Sauberkeit sie: „Doch im Garten darf ich nichts pflanzen. Das ist sein Reich“, so „TouTou“, der Kosenamen, den sie auf der Hochzeitsreise in Spanien im September 1973 von ihrem Mann erhielt: „Das ganze Dorf kennt mich wohl nur als TouTou. Das hat sich

eingebürgert.“ Dass ihr gemeinsames Leben sich in Walhorn abspielen würde, ahnte TouTou in gewisser Weise schon früh. Denn kennengelernt hat sie Leo an der Buslinie 14: „Ich dachte immer, was für ein schöner Junge“, erinnert sie sich. Leo selbst sei dem anderen Geschlecht gegenüber zurückhaltend gewesen. 1966 fragte eine Freundin Henny, ob sie mit Karneval feiern würde. Sie bestand darauf, dass der Walhorer Junge dabei ist. Dass dieser ein Freund des Freundes der Freundin ist, wurde dann erst klar. Für beide ist das Kennenlernen etwas Besonderes: „TouTou ist meine erste und einzige Bezie-

hung“, sagt Leo mit einem Lächeln. Sieben Jahre lang pusierten sie: „Wir trafen uns erst einmal, dann zweimal und schließlich mehrfach in der Woche“, berichten sie über die inniger werdende Bindung.

Diese enge Bindung ließ sie auch die schwierige Zeit der elf Jahre des unerfüllten Kinderwunsches überstehen, so erklärt Henriette unmissverständlich: „Es hat gedauert, bis ich den richtigen Arzt in Lüttich fand. Es war eine ganz kleine Geschichte, die vorher niemandem aufgefallen ist.“ 1984 kam Marc auf die Welt und nur zweieinhalb Jahre später, 1987, Tom. Ein Mädchen wäre auch noch schön gewesen, aber die vier Enkelinnen entschädigten dafür: Amy, Pia, Eva und die erst sechs Monate alte Frieda. Die Familie ist das Ein und Alles für beide und Henriette drückt es aus ihrer Perspektive aus: „Ich möchte kein Jahr missen. Er ist mein Ein und Alles.“

Weiterhin lebt das Paar in dem vor 52 Jahren erbauten Haus. Viel Zeit mit der Familie möchten sie noch erleben und dabei gemeinsam in Gesundheit und Frieden alt werden. Die Goldhochzeit feiert das Paar in diesem Sinne mit Familie, Nachbarn und Freunden am 30. April im Schützenheim in Astenet.